

Toten in einem Land wie der BRD z.B. mit 18 000 - 22 000 weit höher liegt, als die Anzahl der Drogen-Toten auf der ganzen Welt (Thamm 1989, 234).

Während man den Alkohol konsumierenden Jugendlichen, großzügiger beurteilt als den Heroin fixenden Jugendlichen, wird der Alkoholkonsum bei Erwachsenen noch einmal wesentlich positiver bewertet als der Alkoholkonsum der Jugend. In diese letzte Form unterschiedlicher Bewertung dürfte "[...] vielfach beim Erwachsenen ein latentes Unbehagen am eigenen gewohnheitsmäßigen und alltäglich gewordenen Alkoholgebrauch mit einfließen" (Berger et al. 1980, 7). Auch diese Neigung zur Projektion ist kennzeichnend für die große Menge an A-Rationalität, die die öffentliche Diskussion um das Drogen- und Alkoholphänomen m.M. prägt. Ich möchte aber in meinem Beitrag zeigen, welchen Anteil die Wissenschaftler, Alkoholologen, Drogenexperten etc. an dieser A-Rationalität haben.

## Alkoholismus und Alkoholismustheorien

### 1.1. Zentrale Begriffe

Alkoholismus setzt Alkoholmißbrauch voraus (Feuerlein 1984; Schmidt 1986). Unter Alkoholmißbrauch können wir mit Weber und Püttmann (1980, 330) ein Trinkverhalten verstehen, "das systemrelevantes normatives Erwarten anderer bezüglich der Art des Getränkes, des Ortes, der Menge, der Zeit, der Art und Weise oder der daraus resultierenden Konsequenzen enttäuscht [...]". Es handelt sich dabei - schlicht gesagt - um den falschen Gebrauch der Droge Alkohol. Alkoholismus ist Feuerlein (1984, 3) zufolge ein 'etwas verschwommener Begriff', m.E. wohl deshalb, weil Alkoholismus ein hypothetisches Konstrukt ist, das in vielen Fällen nur sehr schwer operationalisierbar ist, weil die Kriterien u.a. auch qualitativer Art sind (die Frage, wann und wie der Alkohol richtig gebraucht wird - ist wie wir noch sehen werden - auch eine Frage der Moral). Es gibt aber auch eine ganz andere Lehrmeinung, die nicht davon ausgeht, daß es sich beim Alkoholismus um ein Konstrukt handelt, sondern die besagt, daß Alkoholismus eine real existierende pathologische Entität ist. Das ist die medizinisch-psychiatrische Auffassung (auf die ich

unter 1.2.1. zurückkomme), deren Anhänger aber auch unsägliche Probleme bei der Definition von Alkoholismus haben, weil ihre bisherige Suche nach diesem 'Etwas', das eine Krankheit sein soll, ziemlich enttäuschend, also ohne Erfolg verlief.

So gibt es eine ganze Reihe von z.T. sehr unterschiedlichen Definitionen des Alkoholismus und damit auch des Alkoholikers. Eine Definition, die man immer wieder antrifft, stammt von der WHO: Danach sind Alkoholiker, "exzessive Trinker, deren Abhängigkeit einen solchen Grad erreicht hat, daß sie deutliche geistige Störungen oder Konflikte in ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit, ihren mitmenschlichen Beziehungen, ihren sozialen und wirtschaftlichen Funktionen aufweisen; oder sie zeigen Prodrome einer solchen Entwicklung, daher brauchen sie Behandlung (WHO, zit. nach Schulte & Tölle 1979, 107). In dieser Definition taucht auch der Begriff der Abhängigkeit auf, der an die Stelle des Begriffspaares Sucht und Gewöhnung tritt. Man spricht heute (auf einer generelleren Ebene jetzt) nicht mehr so gerne von Sucht, sondern von Drogenabhängigkeit. Drogenabhängigkeit ist ein Zustand, der sich aus der wiederholten Einnahme einer Droge ergibt, und der sich je nach benutzter Droge unterschiedlich manifestiert. Der Suchtbegriff wurde deshalb weitgehend (nicht bei den Psychoanalytikern) fallengelassen, weil dieser der Heterogenität der Drogen nicht gerecht wurde (Soer 1978, 30-31), wohingegen die Merkmale der Abhängigkeit drogenspezifisch gekennzeichnet werden. Man unterscheidet diesbezüglich eine psychische und eine physische Abhängigkeit. Die physische Abhängigkeit "ist Ausdruck einer pathologischen Interaktion zwischen dem Individuum und der betreffenden Droge" (Feuerlein 1984, 8) und zeigt sich in körperlichen und psychischen Erscheinungen, die nach Entziehung der Droge auftreten (z.B. Magen-Darmstörungen, Herz- und Kreislaufstörungen, vermehrte Schweißneigung, Schlafstörungen, Tremor, Artikulationsstörungen, Angst, vermehrte Reizbarkeit, Niedergeschlagenheit, Gedächtnisstörungen etc.). Wir sprechen in diesem Zusammenhang bei der Alkoholabhängigkeit vom Alkoholentzugssyndrom. Unter der psychischen Abhängigkeit versteht man generell das unwiderstehliche Verlangen nach einer Droge (Feuerlein 1984; Schmidt 1986). Alkoholabhängigkeit wird von Edwards und Mitarbeitern folgendermaßen charakterisiert (nach Körkel & Lauer 1988, 8):